

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 für 2000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 für 1000: Ganzjährig 10 Kr., Halbjährig 5 Kr., Vierteljährig 2 Kr. 50 Hl., Monatlich 1 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn, Grabengasse 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Intimationsgebühren sind an die Administration (Grabengasse 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Aufgaben der Zukunft.

Dedenburg, 4. Juli.

Ausgerungen ist der große Streit und nun drängt es den Chronisten die Errungenschaften der glücklich erkämpften Siege, den Schäden entgegenzuhalten, die ja Geldzug zugefügt hat und — indem man dann zur richtigen Bilanz der Gegenwart gelangt — sich über die Aufgaben der Zukunft klar zu werden.

Gefügnet darf allerdings bei objektiver Beurtheilung der Sachlage nicht werden, daß den riesigen Erfolgen des für den Liberalismus in Ungarn so glorreich beendeten Streites, auch einige unvermeidlich gewesene Nachteile gegenüber stehen und daß der Sieg mit mehr minder tiefen Blessuren erkauft werden mußte. Ein tiefer Riß in das Fleisch des Parlamentarismus ist der entstandene Abfall mancher tüchtiger Kraft in den verschiedenen Parteilagern. Namentlich aus der Regierungspartei ist ein ansehnlicher Bruchtheil ausgeschieden, darunter auch ein Mann, der wiederholt Minister, ja sogar Ministerpräsident und Führer der Partei gewesen: mit ihm vereint verließ das liberale Lager ein Mann, der durch lange Jahre Präsident des Abgeordnetenhauses, also Vertrauensmann des Kabinetts gewesen. Die Unabhängigkeitspartei hat sich gar in drei Fraktionen gespalten — in der radikalsten Absonderung der einst so eintrachtigen Unabhängigkeitspartei fand dann die Regierung einigermaßen Recompensation für die Deserture des eigenen Lagers, allerdings konnte das dreiviertel Duzend der fanatischen Götvöskö-Radikalen den durch den Austritt der Dreißig entstandenen Verlust nicht wett machen. Daß sich diese einst so fest und innig zusammenhaltende Unabhängigkeitspartei niemals wieder zusammenfinden werde, ist unter den gegebenen Verhältnissen vollkommen ausgeschlossen.

Am übelsten kommt aber die Nationalpartei weg: die Lichtsäule dieser parlamentarischen Fraktion, der als Redner wirklich große Albert Apponyi, der seinen Mannen voranging wie zur Pharaonenzeit die Flammensäule dem „ausgewählten Volke“, um sie zu schönem Ziele, nach dem gelobten Lande zu führen, dieser mit Recht in jedem Sinne illustre Politiker, hat sich — wir bedauern lebhaft es sagen zu müssen — in der ganzen kirchenvolitischen Bewegung so unsicher seines eigentlichen Strebens, so schwankend und zweideutig benommen, daß er nicht nur sich, sondern auch seine Partei gründlich kompromittirt hat.

Er versuchte zwar die Aktion in gemäßigte Bahnen zu lenken und diese Absicht war eine unverkennbar gute, aber er wählte die denkbar schlechtesten Mittel hierzu: indem er sich befeiligte den Ministerpräsidenten, den Justiz- und den Kultusminister zu diskreditiren, hat er seinen Bestrebungen das irreparable Odium verdammerwerther Selbstsucht aufgedrückt; man merkte zu deutlich seine Absicht, die zu den sehr eigennütigen Abgeordneten nun von den erwähnten Havarieen, die alle drei Hauptgruppen des parlamentarischen Heeres erlitten haben, so läßt es sich auch kaum verhehlen, daß die Zerklüftung im Publikum, allerdings durch die Miniarbeit Seitens der Geistlichkeit systematisch fortgesetzt, eine hochgradige harmonische Gefüge des gesellschaftlichen Baues wieder herzustellen und das eben ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft.

Es wäre sträfliche Verblendung, wenn sich der Liberalismus einbilden wollte, sein ruhmreicher Sieg habe die ständische und hierarchische Herrschaft vollständig zurückgeschlagen und gebrochen, wenn er z. B. vermag, daß es ein ebenso erbitterter als unverjährlicher Feind war, den er be-

siegt hat; er muß somit nach wie vor mit den Machinationen, Ränken und offenen Widersetzlichkeiten dieses zwar momentan bezwungenen, aber nicht wehrlos gemachten Gegners rechnen.

Der Liberalismus verdankt in erster Linie seinen glanzvollen Erfolg dem in der Geschichte der Magyaren fast unerreichbar dastehenden Pflichtgefühl und konstitutionellen Sinne des Königs, sowie seiner Hoherzigkeit und Selbstverleugnung.

Der Liebe zur ungarischen Nation brachte die Krone vielleicht Gefühle zum Opfer, die in den geheimsten Falten des menschlichen Herzens wohnen. Möge daher unauslöschliche Dankbarkeit für dieses edle Opfer die Brust eines jeden Patrioten dieser Lande befeelen.

Es ist aber nicht genug, Dank zu fühlen, der Dank soll auch in einer Weiße dargeboten werden, welcher Geber und Empfänger in gleichem Maße ehrt. Die Krone hat in edelster Form den Bestrebungen und den Gefühlen der Nation die eigenen Gefühle untergeordnet. Ist es nicht Pflicht der Nation, auch ihrerseits den Gefühlen und Empfindlichkeiten der Krone Rechnung zu tragen und diesen ein gleichwerthiges Opfer an eigener Empfindlichkeit, an eigenen Gefühlen zu bringen?

Es ist ein heikler Punkt, den wir berühren, aber er muß berührt werden, weil er eine Wunde birgt, die Heilung fordert. Es ist im Laufe unserer jüngsten Tage Manches geschehen, was berechnete Empfindlichkeiten verletzte. Die Nation hat ihren großen Sohn mit Ehren bekränzt, wie man sie bisher noch selten gesehen. Es war eine Pflicht, aber sie ist nunmehr erfüllt. Diese Pflicht war nach unserer Ueberzeugung mit keiner anderen im Widerspruch und that dem Gefühle tiefinnigster Loyalität keinen Abbruch. Dies ist unzulänglich und wahr. Aber ebenso wahr ist es, daß diese kolossale Fleckenreinigung nationaler Pietät in Wien mißverstanden und miß-

Feuilleton.

Johannisnacht.

Von Hans Wald.
(Schluß.)

Franz und Gertrud waren dem allgemeinen Zuge gefolgt, das Mädchen hatte es verstanden, die Wachsamkeit der Eltern zu täuschen, Arm in Arm eilten sie bergan.

Gewaltig loderte das Johannisfeuer empor, in kühnem Schwunge, von lautem Beifall begrüßt, sprangen die Beiden hindurch.

Und eben war's geschehen, als ein Windstoß hineinfihr in den Brand: Tausend und abertausend Funken sprühten empor und sanken langsam zu Boden herab. Das war ein großes Zeichen.

Stärker und stärker war das Wetterleuchten, unheimlicher glänzte das himmlische Feuer, und langsam ermattete der Schein des Johannisfeuers. Es ward still auf den Bergen, still im Thal, still im Walde.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht brach Franz auf, eine Erdpitze und ein Grabsteint unter dem Arme, im Rock ein scharfgeschliffenes Messer. Er war des nächtlichen Wanderns gewohnt, der brennende Durst, reich zu sein, Geld zu besitzen, spannte seine ganze Thatkraft; entschlossen schritt er fürbaß.

Es wurde dunkel im Walde und so still, wie kaum jemals!

Kein Lüftchen mehr, nicht die Spur eines Wildes. Nur die fahlen Blitze verbreiteten dann und wann eine schwache Helligkeit in dem grünen Dunkel.

Nun schlug es unten in der Tiefe Mitternacht! Ein leises Summen und Surren ging durch den schweigenden Wald, das war, als ob Stimmen

ihm riefen! Franz schaute sich um, er bemerkte nichts. Aber dieses Umschauen war ihm nicht zum Vortheil. Ein Blitz blendete ihn, er stolperte über eine Wurzel und fiel.

Wie ein leises Nühren war es ringsum, und beim Schein eines neuen Blitzes glaubte er hinter einem Baume ein lachendes, unheimliches Menschenantlitz zu gewahren.

„Wer ist da?“ er rief's mit entschlossener Stimme, obwohl das Herz ihm pochte.

„Wer ist da?“ gab lediglich das Echo spottend zurück.

Franz riß sein Messer aus der Tasche und stürmte auf die verdächtige Stelle zu.

Ein Rauschen im Gebüsch, dann war Alles still. War's ein Mensch, war's ein Thier des Waldes?

Er sprach sich selbst Muth zu und eilte vorwärts.

Da, ein heftiger Schlag gegen den Kopf, der ihn zu Boden warf. Beim Blitzechein erkannte er, daß er gegen einen niedrigen Ast gelaufen war. Er rieb sich die schmerzende Stirn.

„Ich möchte beschwören, daß mich Jemand geschlagen!“ sagte er ärgerlich und halb ängstlich zugleich. Der Ast gibt keinen solchen Schlag!

Es wurde ihm unheimlich.

Und nun begann ein unablässiges Weben und Treiben im Walde, das hüchte, das schwirrte, und seine aufgeregten Sinne ließen ihm Alles noch weit unfaßbarer erscheinen.

Schon wollte er umkehren; war es doch etwa nicht recht, in der heiligen Johannisnacht zu solchem Werke zu schreiten?

Aber nein! Was sollte dann aus seiner Liebe zu Gertrud werden?

Also vorwärts!

Er rannte, so schnell er vermochte, der

Schweiß perlte auf seiner Stirn, sein Herz klopfte in raschen, heftigen Schlägen. Zu den Blüten gesellte sich leise grollender Donner. Ein unsagbares Gefühl drohte dem Eilenden die Brust zusammenzuschüttern.

Noch ist es Zeit umzukehren! jagte eine innere Stimme.

Er sah bereits die Klippe vor sich, wo er sein Werk beginnen wollte. Dort mochte das Gold locken. Aber wenn er sich mit dem Suchen nach dem Golde finsternen Nächten verschrieb? Würden der Gertrud und ihm dann freudenreiche Tage des Glückes beschieden sein?

Noch konnte er umkehren, und er stand still, während sein Herz in der Brust hörbar pochte.

Da klang ein schrilles Lachen durch die Stille der Nacht.

Sein Haar sträubte sich, die Spizhacke entglitt seiner Hand.

Hatte denn Alles sich wider ihn verschworen?

So verharrte er einige Minuten regungslos, dann war er entschlossen, umzukehren und wandte den Fuß.

Dreißig Schritte war er gegangen. Nirgends etwas Auffälliges, überall nur Bäume und Sträucher.

Das gab ihm die Courage zurück.

„Ach was, nicht ängstlich sein. Ich bin doch sonst kein Memme!“ Spornstreichs rannte er zurück, betrat die Klippe, sprach die ihm von der Kräutlerfrau mitgetheilte Formel und begann rüstig seine Arbeit.

Stärker und stärker grollte der Donner, heftiger wurde das Krachen, greller und greller leuchteten die Blitze immer häufiger und häufiger fuhren sie durch den schweigenden Wald.

Franz war jetzt im vollen Eifer, er achtete weder des drohenden Wetters, noch der Umgebung, unermüdet schlug er darauf los.

deutet wurde. Nachdem aber nunmehr dem Gebote der Pietät in freier und imposanter Weise entsprochen wurde, sollte nicht Alles vermieden werden, was die Krone in dieser Beziehung unangenehm berühren mag?

Sa, das ist auch eine der Aufgaben der Zukunft.

Mit den hier angeführten Momenten ist jedoch die Zahl der Aufgaben unserer politischen Führung noch nicht erschöpft. Großes ist mit der nunmehr gesicherten kirchenpolitischen Reform erreicht aber noch Größeres ist zu schaffen übrig. Es bedarf der harmonischen Thätigkeit einer energischen Regierung und einer neu zu kräftigenden Majorität, um den ruhigen Genuß der errungenen Reformen zu sichern und die Schäden zu heilen. Die Grundbedingung erfolgreichen Schaffens ist das uneingeschränkte Vertrauen und das innigste Verständniß zwischen Krone und Nation, sowie die treue Einigkeit zwischen allen Klassen und Konfessionen des ungarischen Volkes. E. M.

Vom Tage.

○ **Neuer Geheimrath.** Seine Majestät der König hat dem k. u. k. Vizeadmiral, Maximilian Freiherrn v. Pittner, Hofadmiral und Festungskommandanten in Pola, die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei verliehen.

○ **Verleihungen.** Mittels allerhöchster Entschliebung wurde dem Hofrath und Finanz-Landesdirektor in Graz, Alois Christ, das Komthurenkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Hofsekretär im gemeinsamen Ministerium des Aeußern, Franz Pavlicsek, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der Gesandtschaftsrath 2. Klasse Béla Ambró v. Adamóc zum Gesandtschaftsrath 1. Klasse; der Honorär-Gesandtschaftsrath Graf Heinrich Lützow v. Dren-Lützow und Seedorf und der Titular-Gesandtschaftsrath Markgraf Johann Pallavicini zum Gesandtschaftsrath 2. Klasse; die Honorär-Gesandtschafts-Sekretäre Graf Jaroslav Wisniewski v. Wisniewo und Graf Albert Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein, sowie der Titular-Gesandtschafts-Sekretär Graf Rudolf Coronini-Cronberg zum Gesandtschafts-Sekretären.

○ **Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste.** Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog hat am 3. Juli Höchstseinen Londoner Aufenthalt beendet und fuhr Dienstag um 10 Uhr von der Victoria Station via Dover nach dem Kontinent zurück. Der Hofball im Buckingham-Palast am 2. d. zu Ehren des Herrn Erzherzogs und des Czarewitsch fiel glänzend aus und war nach einstimmigem Urtheile einer der schönsten der Saison.

Die Arbeit war anstrengend; aber das mochte er sich selbst sagen, daß ihm der Schatz nicht sofort bescheert sein werde. Läge er dicht an der Oberfläche, dann hätten auch Andere längst mit Erfolg gegraben.

Er hatte mit seiner Arbeit bereits eine beträchtliche Höhlung im Waldboden geschaffen, als er plötzlich zusammenfuhr.

Er schaute nach allen Seiten umher, er sah Nichts; aber er wußte ganz bestimmt, man hatte seinen Namen gerufen.

Er ging in die Kreuz und in die Quere mit dem Messer in der Hand einige Schritte; doch nirgends war Jemand zu sehen.

Er stützte sich unruhig auf das Grabsteine, unschlüssig, was er thun solle, als wiederum der Ruf erklang. So hohl, so geisterhaft klang der Ruf.

Und jetzt, bei einem neuen Blitzstrahl sah er auch zwischen dem Unterholz eine dunkle Erscheinung auftauchen.

Er faßte das Grabsteine fester, um sich gegen einen Angriff zu verteidigen zu können, aber Niemand griff ihn an, unhörbar schwebte die Gestalt heran, langsam wich der todtenblaß gewordene junge Mann zurück, immer näher dem jähen Abgrund, in dem schon früher ein Schatzgräber gestürzt war. Er dachte nicht an die Gefahr, er sah nur mit kaltem Grauen der Gestalt entgegen, die auf ihn zuzuschweben schien.

„Blut um Blut!“ klang es jetzt dumpf an sein Ohr. „Das in der Johannismacht vergossene Blut schreit um Rache!“

Noch etwa acht Schritte war Franz vom Abgrund entfernt, zwölf Schritte von ihm entfernt schwebte die Erscheinung regungslos vorwärts, noch einige Augenblicke, und der fortwährend Zurückweichende wäre in die Tiefe gestürzt. Er wollte der

○ **Ehrenbürgerschaft.** Ministerpräsident Dr. Weflerle, Minister Szilágyi und Graf Albin Csáky wurden in der Sitzung der Stadtrepräsentanz vom 2. d. mit 90 Stimmen gegen 14 zu Ehrenbürgern der kön. Freistadt Preßburg gewählt. Nur Pfarrer Havlicsek widersprach.

○ **Der Rücktritt des Grafen Cziráky.** „Magyar Hirlap“ meldet, daß Graf Béla Cziráky demnächst aus dem Ministerium des Aeußern scheiden und im Auslande eine diplomatische Verwendung finden werde. Graf Cziráky hat sich bereits am 2. d. im Ministerium des Aeußern vom Grafen Kálafy und dem Beamtenkörper verabschiedet.

○ **Das erste Kossuth-Denkmal** wurde am letzten Sonntag in der Ortschaft Siómaros im Veszprimer Komitate unter der Begleitung der dortigen Einwohnerschaft enthüllt. Das Denkmal ist eine Büste Kossuth's auf einer jüdischen Säule. Die Kosten dazu hat die Gemeinde aus eigenen Mitteln aufgebracht und auch die Gaben der Nachbargemeinden verschmäht.

○ **Das Buzjice im Dienste der Armee.** Bei den diesjährigen Uebungen der vereinigten Waffen werden — wie man uns aus Wien berichtet — versuchsweise zum Ordonanzdienste Radfahrer verwendet werden, welche vornehmlich dem Reisezustande entnommen werden sollen. Die für die Zeit vom 17. August bis 1. September l. J. einrückenden Mannschaften der Infanterie- und der Jägertruppe, welche im Radfahren geübt sind, können ihre eigene Maschinen zu den Uebungen mitbringen, wenn sie auf eine Entschädigung verzichten. Die Verwendung dieser Radfahrer erfolgt nach Maßgabe des Bedarfs.

○ **Fund einer Höllenmaschine.** In der südburgenländischen Gemeinde Lovrin wurde im Kastell des Gutsherrn Klaricht vor einigen Tagen eine Höllenmaschine gefunden. Auf die Anzeige von diesem unheimlichen Fund verweigerte die Behörde jeden Schutz. Die Gutbesitzer leiteten nun selbständige Erhebungen ein, welche ergaben, daß die Arbeiter bei den Arbeiten beim Eisernen Thor Bomben und Höllenmaschinen anfertigen, daß eine Anzahl von intelligenteren Arbeitern aus Deutschland und Frankreich anarchische Druckschriften beziehen, dieselben unter ihren Genossen vertheilen und zur Propaganda der That aufreizen.

○ **Die anarchische Propaganda.** In Varenne-Saint-Hilaire wurde am 3. d. ein siebenjähriger Gärtnerbursche Namens Leger verhaftet, bei welchem Explosivstoffe und eine halbfertige Bombe vorgefunden wurden.

○ **Die Nordlandsreise des deutschen Kaiserpaars.** Das deutsche Kaiserpaar hat von Kiel aus, am 2. Juli um 10^{3/4} Uhr Vormittags an Bord des „Hohenzollern“ die Nordlandsreise angetreten.

Erscheinung entgegengehen, aber Entsetzen lähmte seine Füße. Er wußte, daß an dieser Stelle einst sein Großvater einen Wilddieb erschossen; was wollte die Erscheinung?

Noch sechs Schritte!

Da, ein furchtbares Krachen, ein entsetzliches Leuchten, der ganze Wald war tageshell, der Blitz hatte in die Klippe hineingeschlagen.

Erst beim grauen Morgen erwachte Franz aus seiner Betäubung, in die ihn der Blitzschlag versetzt. Er war unversehrt. Mühsam erhob er sich und sah nun vor sich eine graue Gestalt auf der Erde liegen, leblos, regungslos.

Noch einen Augenblick zauderte er; dann ging er entschlossen vorwärts und hob den grauen Stoff empor, welcher die Gestalt verhüllte; das erstarrte Antlitz der Waldfrau blickte ihm entgegen. Die war todt, der Blitz hatte sie dahingestreckt.

Rache hatte sie an dem unschuldigen jungen Mann für die Mordthat seines Vorfahren in listiger Weise nehmen wollen und dabei selbst den Tod gefunden.

Der junge Mann warf schweigend die von ihm hergestellte Aushöhlung zu, und ging dann in das Thal hinab, der Behörde von dem Vorgefallenen Mittheilung zu machen. Der Vorfalle wurde geheim gehalten und seine Einzelheiten nur Wenigen bekannt.

Franz und Gertrud beschloßen, eine günstige Wendung ihres Geschicks abzuwarten.

Der Vater des Mädchens ward schwer krank und gab während seines Leidens die Einwilligung zur Hochzeit. Das junge Paar lebt heute glücklich und zufrieden, von der Sucht nach Glanz, von dem Durst nach Geld hat die Johannismacht es geheilt.

○ **König Alexander von Serbien** hat (wie man unterm 3. d. aus Belgrad meldet) den beabsichtigten Besuch am Berliner Hofe auf das nächste Jahr verschoben, da er Serbien nicht vor August verlassen kann, Kaiser Wilhelm aber um diese Zeit noch auf seiner Nordlandsreise sein wird.

Aus den Comitaten.

Lajta-Ujfalú, den 2. Juli. [Orig. = Korr.] (Wasserversorgung, Ausflug.) Da unsere Gemeinde im Allgemeinen, besonders aber bei Feuersgefahr an großem Wassermangel leidet, wurde auf Anregung des Herrn Feuerwehrahauptmannes Johann Kropf und des Herrn Gemeindevorstehers Martin Schizhofer ein Hydrant (Schlagbrunnen) zur Probe aufgestellt. Da die erste Uebung glänzend ausfiel, ist wohl zu hoffen, daß die genannten Herren auch die andern drei bis vier noch nothwendigen Hydranten im Einvernehmen mit der Gemeinde errichten werden, was dem allgemeinen Wohle sehr zu statten käme. Jedenfalls gebührt den beiden Herren unser Dank und Anerkennung für ihre Initiative.

Vergangene Woche machten unsere Schulkinder einen Ausflug in den hübschen Badeort Leithaprodersdorf. Die Exkursion fiel glänzend aus, und sei jenen gutherzigen Gönnern, welche theils finanziell, theils materiell beitrugen, bestens gedankt. J. P.

Neuestes.

Die neue Regierung in Frankreich.

Paris, 3. Juli. In großartiger, achtunggebietender Weise hat Frankreich seinen so jah aus dem Leben geschiedenen Präsidenten geehrt; im Pantheon ruht er nun bei den Größten der Nation. Jetzt tritt das Leben wieder in seine Rechte, der neue Präsident Casimir-Périer hat seine Botschaft dem Senate und der Kammer verkündet, er hat erklärt, daß er nach reinen republikanischen Prinzipien und in Frieden mit allen Nationen die Geschichte seines Vaterlandes lenken wolle. Die Worte des Präsidenten werden mächtigen Wiederhall finden, sie werden ihrer ganzen Tragweite nach gewürdigt werden müssen, zumal sie in präziser und doch zugleich schwungvoller Art ein Programm enthalten, das alle aufrichtigen Republikaner Frankreichs zu befriedigen geeignet ist.

Präsident Casimir-Périer empfing sodann Nachmittags im Palais des Ministeriums des Aeußern in feierlicher Weise das diplomatische Korps. Der Präsident war bei dieser Gelegenheit vom Ministerpräsidenten Dupuy und den Offizieren seines militärischen Staates umgeben.

Der Ministus hielt eine Ansprache, auf welche Präsident Casimir-Périer erwiderte:

„Der Antheil, den die ganze zivilisirte Welt an unserer Trauer nimmt, bedeutet eine Linderung unseres Schmerzes. Die Vertreter des Landes haben, indem sie den einstigen Minister des Aeußern gewählt, auffällig erwiesen, welchen Werth die Republik auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen, auf werthvolle Freundschaften setzt, die das sicherste Unterpfand für den Frieden und den Fortschritt bilden.“

Temesvár, 3. Juli. Der Schüler der siebenten Realschulklasse Eduard Schramm hat sich in einem hiesigen Hotel mittelst eines Revolvergeschusses entleibt.

Wiener-Neustadt, 3. Juli. Heute Nachmittags um 5 Uhr ging über unsere Stadt und deren Umgebung ein fürchterliches Hagelwetter nieder, welches an den Feldfrüchten und Gemüsegärten sehr großen Schaden anrichtete. Hafelnußgroße Schlossen fielen nieder und zertrümmerten zahlreiche Fenstercheiben.

Das Wetter, welches über eine halbe Stunde währte, rief unter der Bevölkerung eine große Panik hervor.

Der Blitz schlug mehreremale ein, ohne zu zünden.

Mehrere Personen, die im Felde arbeiteten, wurden vom Hagel verlest. Die tiefer gelegenen Gewölbe in der Stadt wurden in unndirt.

Lemberg, 3. Juli. Auf Grund eines von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität gefaßten Beschlusses wurde Statthalter Graf Badenich zum Doktor honoris causa promovirt.

Mosk, 3. Juli. Der Berlin-Hamburger Schnellzug ist bei Hagenow entgleist.

Siehe
1. Der Sch
Hamburg
gebrochene gro
Fournagemagazin
vermuthet, daß
Paris.

Prozeß
stattfinden werd
Menier
Explosion in
25. und 26. d
Paris.

zwei Marin
hier angefo
Abreise auf der
gegrüßt, aber
oder gar mit
wie ein Berlin
handlung wäh
als äußerst

Die
des transd

Bei der
tatsache zu S
Berfam
Dr. v. Lath
sehr beliebte
wohnte, würd
und glücklich
danubianischer
führung und
die nationale
Sinnlichkeit auf
Nationalitäten
beifällig aufg
durchbraute
Applaus und
Dr. v.

in markiger
„Dalarda“,
Feier ihres
wurden die
deten Bände
werth waren
der Vereines
angenehm,
feierlich er
„Lavisch
Lüste begeht
mit Schmei

Dem
wir, daß
schienen sind
der Särvar
Eisenstadt, S

Neu
eingetretenen
fer Verein
sem Tage
ging. Der
Verein teleg

In d
sammlung
Viktor Al
terer un
und Dr. K

Als
sammlung
Der
vermögen d
Sümmchen
Mitt

großen S
statt. An
täten und
bezüfferte si
wurde mit
von denen
der Herren
Dr. Johan
fischen),
Koperi

*

jene p
längste
Mittag
minde
runde
findet

Lokalnotizen.

Sieben Passagiere wurden ver-
lezt. Der Schaden an Material ist bedeutend.

Hamburg, 3. Juli. Eine gestern Nachts aus-
gebrochene große Feuersbrunst zerstörte die
Journagemagazine des 15. Husaren-Regiments. Man
vermuthet, daß der Brand gelegt wurde.

Paris, 3. Juli. Es verlautet, daß der
Prozeß Caserio am 23. d. M. in Lyon
stattfinden werde. Der Prozeß des Anarchisten
Menier, des mutmaßlichen Urhebers der
Explosion im Restaurant Vervy, findet am
25. und 26. d. vor den Pariser Geschwornen statt.

Paris, 3. Juli. Die begnadigten
zwei Marine-Offiziere sind heute Morgens
hier angekommen. Sie erklärten, bei ihrer
Abreise auf dem Bahnhof in Glay von der Menge
gegrüßt, aber nicht auf dem Wege dahin atklammt
oder gar mit Blumen überschüttet worden zu sein,
wie ein Berliner Blatt wissen wollte. Ihre Be-
handlung während der Festungshaft bezeichnen sie
als äußerst rückwärtsvoll.

Lokal-Beitrag.

Die General-Versammlung

des transdanubianischen Sängerbundes.

Bei der Sonntag Vormittags im großen Kom-
tatsaale zu Steinamanger stattgehabten General-
Versammlung, in welcher Gerichts-Präsident
Dr. v. Laky den Vorsitz führte, und welcher auch der
sehr beliebte Vizegespan Dr. v. Karolyi an-
wohnte, würdigte der Vorsitzende die vortreffliche
und glückliche Idee der Gründung des trans-
danubianischen Sängerbundes in geistvoller Aus-
führung und betonte außer der kulturellen auch
die nationale Mission, welche dem Verbands mit
Sinnlichkeit auf die vielen in Westungarn befindlichen
Nationalitäten obliegt. Die Rede wurde sehr
beifällig aufgenommen. Als der Sprecher endete,
durchbrauste ein mehrere Minuten andauernder
Applaus und Ekstasesturm den Saal.

Dr. v. Gyöngyösi, Vizepräsident, skizzierte
in martiger Rede die Geschichte der Steinamangerer
„Daharada“, welche mit diesem Feste gleichzeitig die
Feier ihres 30-jährigen Bestandes beging. Sodann
wurden die von den Vereinen gegenseitig gespen-
deten Bänder an die Fahnen geheftet. Bemerkens-
werth waren hierbei die verschiedenen Enunziationen
der Vereins-Präsidenten namentlich berührte es sehr
angenehm, als der Vertreter von Murahombat
feierlich erklärte: ihr Verein werde dort, wo die
„Lavijsche Nachtigall“ ihr Lied in die
Lüste schmettert, den ungarischen Gesang
mit Begeisterung pflegen.

Dem Berichte des Sekretariats entnahmen
wir, daß zum Sängerbund zirka 20 Vereine er-
schienen sind, darunter außer den bereits erwähnten
der Szarvärer korporativ; Puskafeld, Vörösvár,
Eisenstadt, Szt. Gotthardt etc. waren deputation vertreten.

Neudörfl motivirte sein Fernbleiben mit
eingetretenen Hindernissen. Der Matteredorfer
Verein konnte nicht erscheinen, da er an die-
sem Tage seine längst angekündigte Jubelfeier be-
ging. Der Sängerbund beschloß den jubelnden
Verein telegraphisch zu beglückwünschen.

In die Zury wählte die starkbesuchte Ver-
sammlung die Herren Karl Höfer (Zünstkirchen),
Viktor Altdörfer (Dedenburg), Anton Kreut-
terer und Josef Janoschek (Steinamanger)
und Dr. Karl Arnhold (Dedenburg).

Als Ort der nächstjährigen General-Ver-
sammlung wurde Raab bestimmt.

Der Kassier konstatarie, daß das Baar-
vermögen des Gauverbandes bisher das bescheidene
Sümmchen von 37 fl. aufweist.

Mittags 1/2 Uhr fand das Bankett im
großen Saale des Hotels „Sabaria“ (I. Stock)
statt. An drei Riesentischen nahmen die Notabili-
täten und Sänger Platz. Die Zahl der Theilnehmer
bezahlte sich auf zirka 300. Das prächtige Menü
wurde mit vielen, vortrefflichen Tischreden gewürzt,
von denen besonders hervorzuheben sind die Toaste
der Herren Dr. v. Laky, Bürgermeisters Török,
Dr. Johann Korn (Raab), Dr. J. J. J. (Zünst-
kirchen), Dr. Arnhold (Dedenburg), Direktors
Kepertits (Zünstkirchen) etc. etc.

* **Gratislose erhalten nur**
jene p. t. Abonnenten, welche bis
längstens Donnerstag, den 5. Juli
Mittags, ihre Pränumeration auf
mindestens drei Monate, Graben-
runde 121 einzahlen. Die Ziehung
findet am 5. d. Nachmittags statt.

* **Personal-Nachricht.** Der Herr Hofrath
Max Ritter von Pichler, Verkehrs-Direktor
der österreichischen Staatsbahnen, ist gestern hier
eingetroffen, um an dem Leichenbegängnisse seines
Schwagers, des Herrn Staatsoberschul-Professors
Ludwig Stuppacher, theilzunehmen. Der Herr
Hofrath hat im Hotel „Pannonia“ Absteigequartier
genommen.

* **Ernennung.** Der Justizminister hat den
Rechtspraktikanten des Neutraer Gerichtshofes, Herrn
Stefan Schätzler zum Vize-Notar beim Deden-
burger Gerichtshof ernannt.

* **Der Notärsverein** hielt vorgestern hier
eine Sitzung, in welcher unter Anderem die Absen-
dung eines Dank-Telegrammes an den Minister
des Innern beschloffen wurde, der gelegentlich einer
der jüngsten Debatten die Notäre gegen die ihnen
imputirte Unwissenheit in warmer Vertheidigung in
Schutz nahm.

* **Graf Carl Székényi** befindet sich dem
Vernehmen nach auf dem Wege der Besserung.
Sein nervös aufgeregter Zustand ist einer beruhigten
Gemüthsstimmung gewichen und scheint daher der
Aufenthalt in der Irrenanstalt für den Grafen von
heilfamer Wirkung.

* **Siebzige Besitzveränderungen.** Martin
Schneider kaufte von den Michael Bächy'schen
Erben 1 Hofacker jenseits der Bahn mit 3 Joch
986 Quadratflaster um 10.000 fl. — Johann
Stuiber, ferner die minderj. Karl, Ludwig und
Sofie Stuiber kauften von Witwe Kastner geb.
Marie Bauer, Stuiber geb. Marie Hahn, Witwe
Zehner geb. Kath. Hahn, Mathias Hahn, Samuel,
Gottlieb und Ludwig Bauer 1 Eisner-Weingarten
mit 353 Quadratflaster um 210 fl. — Witwe
Lehrer geb. Susanna Graf aus Bänfalva kaufte
von Paul Graf 1 Mähflacker mit 212 Quadrat-
flaster um 120 fl. — Bayerl geb. Susanna
Schönfeldinger aus Harfa erbt nach Schönfeldinger
geb. Marie Kolb 1 Harfauer Steig-Acker. —
Gottlieb Max aus Balf erbt nach seiner Gattin
deren Antheil von 1 Lehmgruben- und von 1 Say-
Weingarten. — Alice Szlimak geb. Scheidler kaufte
von der Stadtkommune Dedenburg 24 Quadrat-
flaster publikten Grund in der Grabenzeile um
168 fl. — Theresia Holzmann geb. Lichtl, die
minderj. Marie, Samuel, Elisabeth und Michael
Lichtl erben respektive übernahmen nach Michael
Lehrer und Gattin Rosina Köppl 1 Irnfried- und
1 Edelbrunn-Acker. — Franz Wilking und Gattin
Anna Friedl kauften von Julius Graf 1 Pöltles-
Acker mit 1 Joch 807 Quadratflaster um 1300 fl. —
Andreas Boor und Gattin Helena Staniz kauften
von Katharina, Elisabeth, Gottlieb und Michael
Lehner, Elisabeth Gradwohl, Theresia Felber,
minderj. Susanna und Katharina Wurm, minderj.
Elisabeth, Ferdinand, Gottlieb und Katharina
Weber 1 Greißer-Weingarten mit 763 Quadrat-
flaster um 450 fl. — Johann Joiger und Gattin
Elisabeth Kramer kauften von Mathias Tschner
und Elisabeth Heidenreich 1 Höller-Weingarten mit
570 Quadratflaster um 200 fl. — Ludovika
Scheller geb. Tschurl aus Bänfalva erbt nach
Elisabeth Tschurl geb. Kühner 1 Ruffran-Garten. —
Nach Michael Klaus aus Balf erben: 1. dessen
Witwe geb. Marie Pauer 1 Greith-Acker; 2.
Susanna Kröb geb. Klaus, Antheil von 1 Greith-
Acker; 3. minderj. Samuel Klaus, Antheil von 1
Marbe Say-Acker. — Karl Nagy v. Mesterházy
in Budapest erbt nach Samuel Nagy v. Mesterházy
dessen Antheil vom Hause Nr. 7 in der Elisabeth-
straße. — Minderj. Karl, Theresia, Ferdinand,
Johanna, Marie und Katharina Schöll erben nach
Anna Schöll geb. Rosenits 1 Kohlenberg-Wein-
garten. — Adolf Schneider übergab seiner Gattin
geb. Louise Warkowit die Hälfte des Hauses Nr. 3
in der Rosengasse. — Anton Schmidt kaufte von
Witwe Anna Schiller und deren minderj. Kindern
Anna, Josefa, Barbara und Ignaz 1 Tiefenweg-
Weingarten mit 418 Quadratflaster um 300 fl.

* **Aufgelesener Denunziant.** Der im vorigen
Jahre von hier nach Raab verlegte Professor der
kath. Präparandie, Josef Haller, kommt aus
den peinlichen Situationen gar nicht heraus, seit-
dem er das klerikale Organ „Dun. Hir.“ redigirte.
Nun, seine liberalen Gegner vermochten den
fanatischen Heißsporn bald aus dem Redaktions-
stuhle zu heben. Darüber erbost, begann Herr
Haller sich auf das Denunziren zu verlegen.
Einen Journalisten, der zufällig auch Reserve-
Lieutenant ist, klagte er bei der Militärbehörde an,
daß er in einem Artikel über das Oberhaus gegen
hochgestellte militärische Würdenträger
verlegende Ausfälle gemacht und sich damit gegen
die militärische Subordination und Soldatenehre
vergangen habe.

Haller glaubte, weiß Gott vielleicht gar
durch die Intervention des Korpskommandanten
Fürsten Windischgrätz (bekanntlich ein Gegner

der Kirchenpolitik) seinen angefeindeten Gegner
vollständig zu vernichten, sah aber kurios auf, denn
die Militär-Behörden waren von der Denunziation
mit größter Entrüstung erfüllt und glaubten
gar nicht, daß ein Priester einer solchen
Handlung fähig sei.

Der Brehburger Korpskommandant sandte die
Schriften sofort mit dem Bemerken zurück, wenn
Herr H. irgend eine Beschwerde habe, er sich an
die Zivilbehörde wenden möge.

In seiner Beschämung über die erlittene Nieder-
lage schrieb er auf den erhaltenen Bescheid, daß er
mit „Bedauern“ von dieser Auffassung der
Militärbehörde Kenntniß nehme, wo doch diese
wissen sollte, daß man bei Geschwornen-
gerichten sein Recht wohl suchen, aber nicht
finden könne.

Hierauf wurden nun sämtliche Akten von
der Militärbehörde an die kön. Staats-An-
waltschaft abgetreten, welche wegen Ver-
leumdung und Ehrenbeleidigung
gegen den streitsüchtigen Haller ex offio die
Klage erhob. Man sollte es gar nicht glauben,
wie viel Unannehmlichkeiten diese doch kaum
lebensfähigen klerikalen Organe den Herren
Geistlichen verursachen.

* **Frau v. Szirman,** die sich nicht nur hier,
sondern auch im ganzen Lande durch Einbürgerung
von Kunstblumen einen Namen von bestem
Klange erworben hat, veranstaltet vom 14.—18. Juli
eine Blumenausstellung im Turn-
saale der kath. Normalhauptschule am The-
aterplatz, welche außerordentlich interessant zu
werden verspricht. In dieser Ausstellung werden wir
die Leistungen der hiesigen Schülerinnen bewundern
können. Wir kommen hierauf nochmal zurück.

* **Inflation.** Der neue Pfarrer von
Müllendorf wurde am letzten Sonntag in Gegen-
wart seines Vorgängers des Raaber Kanonikus
Kutrovác von dem Dechanten Ritter v. Rußo
feierlich in sein Amt eingesetzt.

* **Ungebührlichkeit.** Wir haben schon
wiederholt die oft recht freche, fast immer aber
unziemliche Manier gerügt, mit der gewisse zu-
dringliche, hierher leider zuständige und daher
vollzeilich nicht abzuschleubende Gewohnheitsbettel-
er an die Wohlthätigkeit gutherziger Mitbürger heran-
treten. Wir sind gewiß nicht engherzig und selbst
gerne zu Almosen an würdige Arme, so weit
unsere Kräfte reichen, geneigt. Daß aber noch
arbeitsfähige Leute und schulpflichtige Kinder nicht
blos an Freitagen, sondern tagtäglich von Thür zu
Thür gehen und sich nicht abweisen lassen, bis man
ihnen eine Gabe reicht, diese Behelligung nimmt
hier bereits sehr überhand und sollten die Stadt-
gardisten ein wachsameres Auge auf derlei arbeits-
süchtige Vaganten und jene Kinder richten, die theils
von ihren gewissenlosen Angehörigen dazu genöthigt,
theils aus eigenem Antriebe, um Geld auf Nach-
werk zu ergattern, unablässig unterwegs, behufs
Bettelns sind.

Es kommt dabei häufig vor, daß derlei
Almosenwerber dort wo sie Nichts erhalten, ihrem
Unmüthe in den unflätigsten Beschimpfungen der
vergeblich angebetelten Partei Luft machen.
Erit dieser Tage sprach ein noch ganz rühtiges
Weib, bei einer übrigens sehr wohlthätigen hiesigen
Gastwirthin vor und verlangte in einem so un-
ziemlichen Tone eine Gabe, daß ihr dieselbe ver-
weigert und sie aufmerksam gemacht wurde, doch
stieber, statt anderen Leuten zur Last zu fallen, sich
einen Erwerb als „Zureicherin“ bei den vielen jetzt
im Zuge befindlichen Neubauten zu suchen. Auf
diese doch wohlmeinende Weisung hin, wurde das
Bettelweib so lästerlich grob, daß Leute auf der
Straße zusammenliefen und die Gastwirthin, die,
wie gesagt, sehr gütig gegen Arme ist, förmlich
beschämt sich flüchten mußte. Vor derlei Un-
gebührlichkeit sollte das Publikum durch die städtischen
Musketiere geschützt werden, diese sind aber, ach!
immer weiß Gott wo, nur nicht dort, wo sie
gebraucht werden.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 5. Juli 1894.

In der Strafsache wider Franz Pete jun.
aus Kövesd, wegen Verbrechen der schweren kör-
perlichen Beschädigung.

Wider Ladislav Hüzi, Anton Németh Jháb,
Alexander Németh Jháb und Josef Böha aus
Gytrák, wegen Verbrechen der schweren körper-
lichen Beschädigung, bezüglich Uebertretung gegen
die öffentliche Ordnung.

Wider Koloman Maurer aus Fertő-Szt.-
Miklós, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Tagesneuigkeiten.

+ **Todesurtheil.** Aus Graz wird untern 2. d. berichtet: Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute die Bauernsohne Franz und Johann Fugger aus Schönau bei Pöllau wegen Vatermordes zum Tode durch den Strang. Sie hatten am 14. April ihren Vater Franz Fugger mit einer Gabel und einem Messer ermordet.

+ **Brudermord.** Dieser Tage wurde in Gloggnitz ein gräßliches Verbrechen begangen. Der bei seinem Vater, dem allgemein sehr geachteten Gastwirth und Hausbesitzer Gruber, als Knecht bedienstete 26-jährige Andreas hat um Mitternacht seinen 13-jährigen Bruder Leopold durch einen Schnitt in den Hals getödtet. Man glaubt, daß Andreas die Bluttat im Wahnsinn verübt habe, da er schon seit längerer Zeit schwermüthig war.

Telegramme der „Oedenburg. Zeitg.“

Budapest, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze formelle Sitzung, die letzte vor Austritt der Ferien, ab.

Budapest, 4. Juli. Minister Lukács reist heute Abends nach Marmaros zur Besichtigung der Bauarbeiten an der Grenzbahn.

Wien, 4. Juli. Die Vorträge an der Klinik des Professors Dr. Rothnagel wurden heute

wieder eröffnet. Die Vorlesung ist ohne Störung verlaufen. Die deutsch-nationalen Studenten blieben fern. Eine Affiche des Rektorates warnt vor jedweder Demonstration.

Paris, 4. Juli. Die gemäßigten, republikanischen und die konservativen Blätter nehmen die „Botenschaft“ des Präsidenten günstig auf und finden in derselben eine große Wendung zur friedlichen Ausgestaltung der politischen Zustände. Die genannten Blätter heben insbesondere den Passus über die konstitutionellen Rechte des Präsidenten hervor.

Die radikalen Journale deuten eben die letzterwähnten Worte der „Botenschaft“ als den Anbruch der persönlichen Regierung.

Nizza, 4. Juli. Fünf italienische Anarchisten wurden hier verhaftet.

Chicago, 4. Juli. Der hier ausgebrochene Aufstand gewinnt an Ausdehnung. Der Eisenbahn-Verkehr ist vollständig eingestellt.

Budapest, 4. Juli. (Fruchtbörse.) Herbst-Weizen 7.05—06. Frühjahr-Weizen 7.37—39. Herbst-Roggen 5.37—39. Juli-August-Mais 4.90—91. Herbst-Hafer 5.99—00. Kohl-Meis per August-September 9.85—9.90.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 3. Juli. (Vortreibmarkt.) Gesamtantrieb 1036 Stück Schweine. Davon waren 284 Stück ungarische, 501 Stück kroatische, 175 Stück serbische. Es notirten: Ferkel von fl. 15 bis fl. 18, Frischlinge von fl. 19 bis fl. 27, volljährige von fl. 28 bis fl. 34 lebend

per Paar ab 4 Prozent; Strohwaare von 37 bis 40 kr., Fettwaare von 39 bis 42 kr. netto per 1 Kilo lebend. Stand 15,984 Stück.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 4. Juli.

Gemeinliche Rente	8.05	Ang. Credit	440.00
Ang. Gold-Kronenrente	120.80	Vänderbank	247.60
4% Ang. Kronen-Rente	95.05	Antonbank	259.25
Ang. Grundrenten	95.60	Staatsbahn	337.87
Anglobank	155.50	Lombarden	104.37
Banqueren	135.40	Napoleon's or	9.97
Österr. Credit	350.25	Markt	61.47

Verantwortlicher Redacteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.



Die Wechselstube der Oedenburger

Bau- u. Bodenkreditbank

empfehl als vorzügliche Kapitalanlage die steuerfreien

4¹/₂ % Pfandbriefe

und die

4⁰/₀ u. 4¹/₂ % Kommunal-Obligationen

der

Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen

provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.

Coupon-Einlösungen franko.

Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

Linoleum-Fussboden-Email

aus der

Lack- und Farben-Fabrik von Berthold & Hoffmann, Wien

ist das Vollendetste der bis nun bekannten Fußboden-Anstriche. Depot für Oedenburg bei Josef Weiß Spezereihandlung zur „blauen Kugel.“ — Plakate, Musteraufstriche und Prospette werden bereitwilligst gratis und franko beigelegt.

Fussbodenfabrik.

Stets reichhaltiges Lager von Eichenfriesbretteln, Parquetten aller Art, halbzöllige Eichenriemen (engl. Verdopplungsböden) für Neubauten sowohl wie zur Verdopplung für jeden bestehenden Weichholz- oder Hartholzbo den geeignet. **Vorzüglichste Trocknung und exakte maschinelle Bearbeitung.** — Leistungsfähigkeit der Fabrik: 1000 Quadrat-Mtr. pro Tag.

Bureau: Baiersdorf & Biach | Budapest, V., Akademiegasse 5. | Wien, I., Kolowratring 9.

Aufzüge

F. Wertheim & Comp.

f. u. f. Hoflieferanten, Erste österr. f. f. privilegierte Cassenfabrik u. Fabrik für Aufzüge in Wien

IV., Louiscngasse Nr. 6.

40 jeder Art

mit patent. Sicherheits-Vorrichtungen. Illustrierte Kataloge gratis.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des schmerzlichen Verlustes unseres geliebten Vaters, resp. Bruders, des Herrn

Matthias Bruckner

zusammen, sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten für die Theilnahme am Leichenbegängnisse und für die zahlreichen Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Oedenburg, 2. Juli 1894.

Die trauernde Familie.

Wichtig für Annoncierende! Inseraten-Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Oedenburger Zeitg.“ offeriren wir

zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Oedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftskleuten eventuell auch auftheilbar.

Auch billigere Jahres-Marken, die jedoch ausschließlich von der betreffenden abonnirenden Firma benützt werden dürfen, werden abgegeben.

Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn Sopron, Grabenrunde 121.

Klacksbrunn's Edelweiss-

Silber-Wäsche-Glanz

per Paquet à 20 kr.

Klacksbrunn's Patent-Wasch-Pulver

per Paquet à 12 kr., erhältlich bei

Karl Kremser, Grabenrunde Nr. 99.

Kurort Wolfs

(Balf) bei Oedenburg

(Post- und Bahnhstation der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.)

Bade-Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Ist eines des wirksamsten Schwefelbäder bei Muskel-, Gelenk-, Haut- und Unterleibs-krankheiten; besonders empfehlenswerth bei Frauenkrankheiten etc. Durch die neuerbauten Dampfessel-Anlagen wirkt das Wasser noch kräftiger als bisher.

In reizender Lage am Neufeldersee, bietet es durch seinen Comfort hübsche Parkanlagen und herrliche Waldwege dem B. T. Publikum alle Annehmlichkeiten eines Badortes. — Elegant und zweckmäßig eingerichtete Zimmer sowie auch Pension nach Uebereinkommen. — Prospette, sowie alle erwünschten Auskünfte ertheilt bereitwilligst Julius Bürger

Der ordinirende Badearzt, Dr. med. Josef Salgó, kommt von Oedenburg aus jede Woche dreimal nach Wolfs.

304